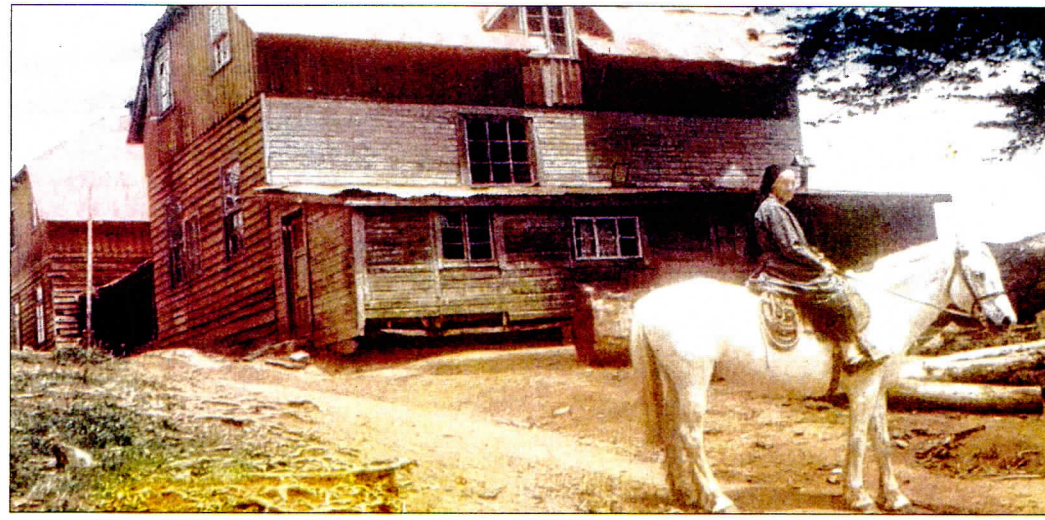
Missionsarbeit in Chile unterstützt

Kolpingsfamilie in Schutterwald feiert am 31. Mai und 1. Juni das 100-jährige Bestehen der Ortsgruppe

100 Jahre Kolpingsfamilie Schutterwald: Am 31. Mai und 1. Juni wird dieses Ereignis im Hof der Mörburgschule gebührend gefeiert. Das sind 100 Jahre Engagement und gelebte Gemeinschaft.

VON UNSERER REDAKTION



Auf dem Pferd unterwegs: Für Schwester Damasina war das die einzige Möglichkeit, an der unwegsamen chilenischen Pazifikküste voranzukommen. Fotos: privat

Schutterwald. In das Gründungsjahr 1914 der Schutterwälder Kolpingsfamilie fällt nicht nur der Beginn des Ersten Weltkriegs, auch die Eröffnung des Panamakanals. Henry Ford kündigt die Einführung des Achtstundentags und einen Mindestlohn für seine Arbeiter von fünf US-Dollar pro Tag an.

Parallel zum weltgeschichtlichen Rahmen war die Arbeit der Kolpingsfamilie Schutterwald immer durch frühzeitiges Erkennen von gesellschaftlichen Entwicklungen geprägt. Themen, die für die Bildung als wesentlich und wichtig erachtet wurden, fanden in den Jahresprogrammen ihren Niederschlag. Soziale, arbeitsrechtliche und religiöse Themen setzten weitere Schwerpunkte. Referate über Entwicklungshilfe, Missionsarbeit sowie Hilfe für Sozialschwache waren immer die Basis für Hilfsaktionen.

100 Jahre Kolpingsfamilie Schutterwald bedeutet auch über 50 Jahre Verbundenheit und finanzielle Hilfe für die Arbeit der »Schutterwälder Missionsschwester Damasina« in Chile. Der damalige Vorstand unter Senior Helmut Peter sowie Präses Pfarrer Doll hatte sich entschlossen, der Schwester direkte finanzielle Hilfe zukommen zu lassen. Herbert Junker war von Anfang an Organisator und Kassenwart der Aktionen. Er unterhielt über die ganzen Jahre hinweg intensive Verbindung zu Schwester Damasina, war und ist noch immer die treibende Kraft der Unterstützung.

Immer wieder hatte sich Schwester Damasina für einen Einsatz in Chile gemeldet. Zunächst war sie als Katechetin tätig, bis ihr sehnlichster Wunsch in der Krankenpflege zu wirken, erfüllt wurde. Über 40 Jahre wirkte sie weit ab von Siedlungen in Alepue an der rauhen Pazifikküste. So arbeitete sie die ersten acht Jahre nur mit dem Nötigsten ausgerüstet unter schwierigsten Bedingungen. Nur wenige Schutterwälder hatten noch Kontakt mit ihr und wussten von der unvorstellbaren Not, mit der sie konfrontiert war.

Familie bitterarmer Campesinos im Wirkungsgebiet der Schutterwälder Schwester Damasina.

Dauernde Unterstützung

Die erste große Aktion für ihre Mission wurde Anfang der 60er-Jahre überwältigend. Es konnte ein erster größerer Betrag überwiesen werden. Ab diesem Zeitpunkt wusste Damasina, dass sie mit der Not der Menschen nicht mehr alleine war.

Die Kolpingsfamlie Schutterwald hatte sich vorgenommen, durch gezielte Aktionen permanente Unterstützung zu garantieren. Durch die tolle Unterstützung der Bevölkerung war es möglich, kurzfristig auch spontane Hilfe zu leisten. Diese konsequente umfassende finanzielle Unterstützung ermöglichte den Bau einer Kapelle, Schwesternhaus mit Krankenstation und einer Schule, die Beschaffung von Medikamenten und einfachen medizinischen Geräten. Diese Hilfe erlaubte es auch, Kinder eine weiterführende Schule besuchen zu lassen. Immer mit dem wichtigen Ziel vor Augen: »Hilfe zur Selbsthilfe« leisten. In den Jahren 1970, 1976 und 1983 war Schwester Damasina zu Besuch in ihrer Heimatgemeinde und berichtete über ihre Aktivitäten. 1984 wurde ihr ein neuer Wirkungskreis zugewiesen.

Für die Kolpingsfamilie war klar: Das ist ein Neubeginn mit noch mehr Unterstützung. 1987 war Pfarrer Karowski bei Schwester Damasina zu Besuch. Sensibilisiert durch die Informationen der Besucher engagierte sich die gesamte Kirchengemeinde für die Arbeit in Chile.

Schwester Damasina ist in Schutterwald noch immer präsent. Das Betreuungsheim des Spastikervereines wurde nach ihr benannt. Das Engagement der Schutterwälder Missionsschwester wurde auch zum 75-jährigen Bestehen des Rotary Club International gewürdigt. Über ein halbes Jahrhundert wird die Arbeit in Chile nun unterstützt. Mit Stolz blickt die Kolpingsfamilie auf diese Hilfe zurück. Nach Damasinas Tod 1996 wird die Unterstützung für ihr Werk bis zum heutigen Tag von der Kolpingsfamilie Schutterwald weitergeführt.